

hatten nicht die gleichen militärischen Verdienste aufzuweisen. Eleonore fand darin eine Beleidigung für ihren Mann wie für die Familie; auch die sanfte Leopoldine stimmte diesmal mit ihr überein. Fürst Karl ging zum Kaiser, begehrte seine Entlassung und als der Kaiser einige Gründe für das Avancement anführte, erwiderte er kurz: „Das berühre ihn nicht, jeder müsse an sich selber denken, er sei das seiner Ehre schuldig.“ Der Kaiser erklärte jedoch, er könne die Entlassung ohne die Einwilligung seiner Mutter nicht annehmen. Auch Maria Theresia verweigerte ihm den Abschied und gab ihm acht Tage Bedenkzeit. Als am 10. Jänner ein Hofball angesagt war, wollte die Fürstin Eleonore nicht gehen und entschloß sich erst dazu, als ihre Schwiegermutter unbedingt und im Namen der Familie es verlangte. Die Kaiserin zeichnete sie sehr aus, lud sie zu ihrem Spiele und nachdem sie den Saal verlassen hatte, hatte Joseph noch ein stundenlanges Gespräch mit Eleonore, in welchem sie tapfer das Interesse ihres Mannes vertheidigte. Joseph rieth ihr zuletzt, der Fürst möge zur Kaiserin gehen und ihr sagen, daß er ihrer Güte vertraue und alles ihrer Entscheidung überlassen wolle. Nach einigem Bedenken folgte Fürst Karl diesem Rathe und die Kaiserin empfing ihn mit ausgezeichnete Huld und Freundlichkeit. Sie schrieb sogleich Billete an Joseph, an Eleonore, an den Präsidenten des Hofkriegsrathes und das Ergebniß war, daß Fürst Karl im Dienste blieb und als commandirender General nach Preßburg versetzt wurde ¹⁾.

¹⁾ Le prince Charles Liechtenstein a voulu quitter, mais s'en est repenti ensuite. Joseph an Leopold, 10. Jänner 1771. Arneht, Maria Theresia und Joseph II., I. 323.